

Naturpark Rätikon auf der Ziellinie

Der **Internationale Naturpark Rätikon** befindet sich auf der Zielgeraden. In den Prättigauer Gemeinden kommt das Projekt schon bald zur Abstimmung.

SCHIERS Anfang März 2021 werden die zehn Prättigauer Gemeinden über den Naturpark Rätikon abstimmen. Bei einem Ja soll der Naturpark ab 2022 umgesetzt werden, wie das Büro der Regionalentwicklung Prättigau/Davos gestern kommunizierte. Die Urnenabstimmung am 7. März 2021 in Klosters-Serneus soll den Schlusspunkt setzen. Die notwendigen Beschlüsse in den anderen neun Prättigauer Gemeinden sollen nach Möglichkeit unmittelbar vorher fallen, an zeitgleich stattfindenden Gemeindeversammlungen am 5. März. Das Verfahren geht so: Stimmt eine Gemeinde mit Ja, dann ist sie mit dem ganzen Gemeindegebiet dabei, bei einem Nein eben nicht. Eine Gemeinde kann somit nicht von einer anderen überstimmt werden. Das Gesamtergebnis ist also nicht massgebend. Nach Zustimmung der Gemeinden, des Kantons und des Bundes soll der Naturpark für vorerst drei Jahre errichtet werden. Für einen definitiven Betrieb von 2025 bis 2034 wäre erneut die Zustimmung der Prättigauer Gemeinden nötig.

In das internationale Parkprojekt eingebunden sind neben den zehn Gemeinden auf Bündner Seite alle elf Gemeinden Liechtensteins sowie neun Gemeinden im österreichischen Bundesland Vorarlberg. Die total 30 Gemeinden weisen zusammen eine Fläche von 1100 Quadratkilometern auf. Machen alle mit, wäre der Internationale Naturpark Rätikon der grösste im Alpenraum, wie das Prättigauer Regionalentwicklungs-Büro festhält.

Land der Pärke

In Liechtenstein und in Vorarlberg sind andere Vorgaben für die Umsetzung massgebend als in Graubünden. Volksabstimmungen etwa seien nicht erforderlich und die Prozesse kürzer, so das Regionalentwicklungs-Büro. Bei einer Umsetzung des Projekts würde der Kanton Graubünden den Ruf als Land der Naturpärke festigen. Im flächenmässig grössten Kanton liegt nicht nur der Schweizer Nationalpark. In Mittelbünden finden sich zudem der Naturpark Beverin und der Parc Ela, im Süden der Parco Val Calanca und im Müstertal die Biosfera Val Müstair. Ruedi Lämmli

KURZ GEMELDET

Über Motorhaube geschleudert Eine 44-jährige Velofahrerin ist gestern in Davos bei einem Zusammenprall über die Motorhaube eines Autos geschleudert worden. Mittelschwer verletzt blieb sie auf der Strasse liegen, bevor sie ins Spital gebracht wurde. Zur Kollision war es gekommen, weil der 29-jährige Autolenker die entgegenkommende Velofahrerin auf der Davoser Talstrasse gemäss eigenen Angaben übersehen hatte. Er wollte mit seinem Wagen nach links abbiegen, wobei es zum Zusammenstoss kam, wie Kantonspolizei Graubünden mitteilte. An den Fahrzeugen entstand Sachschaden von rund 10 000 Franken. Die Polizei klärt die Unfallursache ab.

IMPRESSUM

Bündner Tagblatt

Herausgeberin: Somedia Press AG.

Verleger: Hanspeter Lebrument.

CEO: Thomas Kundert.

Redaktion: Pesche Lebrument (Chefredaktor, lbp) Norbert Waser (Stv. Chefredaktor, nw), Silvia Kessler (ke), Enrico Söllmann (es).

Redaktionsadressen:

Bündner Tagblatt, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 50 50,

E-Mail: redaktion@buendnertagblatt.ch.

Verlag: Somedia, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Tel. 081 255 50 50, E-Mail: verlag@somedia.ch.

Kundenservice/Abos: Somedia,

Sommeraustrasse 32, 7007 Chur,

Tel. 0844 226 226, E-Mail: abo@somedia.ch.

Inserate: Somedia Promotion, Sommeraustasse 32, 7007 Chur, Telefon 081 255 58 58,

E-Mail: chur.promotion@somedia.ch.

Reichweite: 165 000 Leser (MACH-Basic 2019-2).

Abopreise unter:

www.buendner-tagblatt.ch/aboservice

Die irgendetwas geartete Verwertung von in diesem Titel abgedruckten Inseraten oder Teilen davon, insbesondere durch Einspeisung in einen Online-Dienst, durch dazu nicht autorisierte Dritte, ist untersagt. Jeder Verstoß wird von der Werbegesellschaft nach Rücksprache mit dem Verlag gerichtlich verfolgt.

© Somedia

GASTKOMMENTAR *Christof Dietler über Ferien im Baudenkmal*

Eine Identität, die uns guttut und Gäste anzieht

S

Sie sind für diesen Sommer weitgehend ausgebucht, die Häuser der Stiftung Ferien im Baudenkmal. 2019 erzielten sie schweizweit mit 17 256 Logiernächten ein Rekordergebnis. Wer sich durch die Angebote von ferienimbauendekmal.ch klickt, kann sich der Anziehungskraft der Baukultur kaum entziehen. Im 600 Jahre alten, fünfstöckigen Turmhaus «Susta» in Splügen zur Ruhe kommen? In Unter Putz (Prättigau) in der Stube von 1767 eine Flasche Wein öffnen? Am Ofen mit grünen Kacheln ein Buch lesen? Genau solche Bilder haben Gäste offenbar im Kopf und buchen die Häuser. Angebot mit authentischem Ambiente sind auch in der Broschüre «Die schönsten Hotels der Schweiz» zu finden. 78 Hotels führt der Schweizer Heimatschutz auf, 17 davon stehen in Graubünden.

Die 2005 ins Leben gerufene Stiftung Ferien im Baudenkmal arbeitet an der Schnittstelle von Tourismus und Denkmalpflege. Eine für Graubünden interessante Schnittstelle. Weil mit der Bündner Baukultur viel Differenzierungspotenzial zu anderen Regionen besteht. Zwölf der total 31 Ferien-Objekte befinden sich in Graubünden. Bauhistorisch wertvolle Gebäude nach einer sanften Restaurierung als Ferienobjekte neu beleben und für die Öffentlichkeit nutzbar machen: Dieser Aufgabe kommt die Stiftung nach. Baudenkmäler schaffen Identität. Eine Identität, die uns guttut und Gäste anzieht.

Der Schweizer Schriftsteller Alex Capus schreibt nach einem Aufenthalt im Turalihus in Valendas: «Die dicken Wände halten die bösen Geister der Moderne ab. Es herrscht Funkstille im Gemäuer. Das Handy funktioniert nicht, der Laptop hat keinen Anschluss.» Für mich wäre das ein Grund, mich mit dem Laptop auf die Terrasse des

nahen Gasthauses am Brunnen (eines der «Schönsten Hotels der Schweiz») zurückzuziehen, dort einen Kaffee zu trinken und Mails und Informationen zu tanken.

Sechs Mal ging der Wakkerpreis bisher nach Graubünden. Letztmals 2018 an Origen für das Engagement in Riom. Auch Origen bewegt sich

brücke Punt d' En mit der Inschrift «R. Coray de Trin, 1921» überqueren. Richard Coray war der Lehrgerüstbauer für die RhB-Viadukte und unter anderem für die Salginatobelbrücke bei Schiers. Oben im Dorf werde ich im Piz Linard («Die schönsten Hotels der Schweiz») ein Bier trinken oder in der Bäckerei

Giacometti einen Kaffee. Gut bedient und umgeben von sorgfältig gepflegter Baukultur. Alles in Butter? Nicht für den Grossen Rat. Er hat kürzlich mit grosser Mehrheit einem Auftrag an die Regierung zugestimmt, der nur so interpretiert werden kann: Ein bisschen negative Stimmung gegen die Inventarfacharbeit des Kantons bzw. der Denkmalpflege machen. Ein bedenklicher Beschluss für unseren Kanton, der sich (noch) seiner schönen Dörfer rühmt.

Der Agronom und Inhaber einer Marketing-Agentur CHRISTOF DIETLER ist Präsident des Bündner Heimatschutz.



«Alles in Butter? Nicht für die Mehrheit des Grossen Rates.»

an der Schnittstelle von Tourismus und Denkmalpflege. Das Sommerhotel «Frisch» in Riom und das Hotel «Löwe» in Mulegns sind wieder offen. Ich freue mich über jede Hoteliere oder jeden Liegenschaftsbesitzer, der erfolgreich Baukulturerbe und Gastgeber-Professionalismus verbinden kann.

In den Sommerferien werde ich in Lavin täglich die gedeckte Holz-

DIE KLEINE GESCHICHTE ZUM BILD

Sommerferien für Ziegen

Die 84 Bündner Strahlenziegen des Plantahofs in Landquart verbringen diesen Sommer auf der Alp Niemet, die auf rund 1900 Metern über Meer liegt. Aktuell sind die Ziegen in der Galtphase, das heisst, sie dürfen melkfreie Sommerferien geniessen. Tagsüber suchen sie sich ihr Futter auf den Alpweiden, die Nacht verbringen sie geschützt im Stall mit Nachtweide. Ende August wird die Herde dann nach Chur in den Waldhausstall zurückkehren.

In der Rubrik «Die kleine Geschichte zum Bild» wird an dieser Stelle jeweils donnerstags ein Bild des Instagram-Accounts @kantongr der kantonalen Verwaltung publiziert, welches Einblick in die Arbeit und Tätigkeiten der Ämter und Dienststellen gibt.



LESERBRIEFE

Einsprachen, die überflüssig sind

Mit dem innovativen wie auch spektakulären Projekt Hängebrücken Solis wollen die Initianten die Region Albula/Alvra attraktiver und bekannter machen. Das Projekt soll somit nachhaltig Arbeitsplätze im Tal sichern und aussergewöhnliche Blickwinkel auf die unter Unesco stehen geschützte Brücke der Rhätischen Bahn (RhB) und in die Tiefe ermöglichen.

Das ganze Tal und auch die Regierung des Kantons Graubünden stehen geschlossen hinter dem Projekt, weil sie die Wichtigkeit solcher Aufwertungen erkannt haben. Verschiedene Umweltorganisationen haben das Projekt begutachtet

und zumindest nicht interveniert – bis auf Mountain Wilderness und die Stiftung Landschaftsschutz Schweiz, die darin eine unzulässige Möblierung sehen. An einem Ort, wo bereits drei Brücken aus drei verschiedenen Epochen die Albula nahe der mächtigen Staumauer überqueren.

So unberührt und urtümlich, wie es die Projektgegner darstellen wollen, ist die Schlucht an dieser Stelle also längst nicht mehr! Es ist gut und richtig, dass auf unsere Natur Rücksicht genommen wird. Aber es soll doch nicht zur Verhinderungspolitik ausarten. Wir sind Naturpark und wollen das auch zeigen dürfen! Das Unesco-Welterbe in Form der dortigen Solisbrücke wird damit nicht ab- sondern auf-

gewertet, weil neue Blickwinkel entständen. Die atemberaubende Natur in unmittelbarer Umgebung wird den Besuchern so näher gebracht, als auf irgend eine andere Weise möglich wäre!

Überflüssig sind nicht die Hängebrücken, sondern alleine solche Einsprachen, welche eine ganze Talschaft ausbremsen, zum Museum-Dasein degradieren und Zusatzkosten generieren, von welchen lediglich Anwälte profitieren und Gerichte darunter leiden.

Fehlt nur noch, dass es dem Dorf Brienz/Brinzauls in der Gemeinde Albula/Alvra verboten wird zu rutschen. Denn dort verändert sich die bestehende Landschaft zur Zeit sehr einschneidend ...

► RETO SCHIRCKS, STIERVA

Berufsrevolutionär an der Spitze der SP?

Cédric Wermuth stand noch nie in einem fordernden Berufsleben. Sein Politwissen stammt aus Büchern. Dieses kann in Diskussionen schnell und auf Knopfdruck abgerufen werden. Die Wahl ums SP-Präsidium ist eine gute Gelegenheit, die Theorien des Berufsrevolutionärs auf ihren Gehalt abzuklopfen. Diese haben durchaus Gehalt. Es gibt aber Punkte in seinem System, die ich nicht nachvollziehen kann: 1. Sein uneingeschränkter Internationalismus und 2. Sein Glaube, dass der Kapitalismus nicht gezähmt werden kann, sondern überwunden werden muss.

► ALEX SCHNEIDER, KÜTTIGEN